

059c Taufkurs 3 Verlorenheit

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Schlachter 2000** Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

10 Dinge, die man vor der Taufe verstanden haben sollte.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um die Verlorenheit des Menschen

Wir sind in Lektion 3 unseres Taufkurses angekommen. Ich hatte schon gesagt, dass der Kurs unsere Täuflinge auf ein Gespräch mit der Gemeindeleitung vorbereitet. Dazu ist er primär da. Aber der Kurs ist natürlich irgendwie auch ein Abriss des Evangeliums, so wie wir es in der Gemeinde verstehen und soll sicherstellen, dass die Täuflinge sich bewusst taufen lassen. Nachfolge kostet mich mein eigenes, egoistisches Leben und deshalb darf die Taufe nicht aus einer emotionalen Laune heraus geschehen oder weil man Teil einer Gemeinschaft werden will, die man lieb gewonnen hat.

Aber kommen wir zu unserem Thema: Die Verlorenheit des Menschen.

In den ersten beiden Lektionen ging es um den Menschen als Teil einer nichtigen Schöpfung und um den Menschen als moralisches Wesen. Irgendwas stimmt nicht mit der Welt und als Mensch merke ich das, weil ich anders bin... anders als die Spatzen auf meinem Balkon, deren einziger Lebenssinn sich gerade nur ums Nestbauen und Brüten dreht.

Ich bin im Bild Gottes geschaffen und ich habe einen freien Willen. Auch wenn ich nicht völlig frei bin, das ist niemand, kann ich doch auch echte Entscheidungen treffen. Und Gott fordert mich auf, das Richtige zu tun oder wie er es gegenüber Mose formuliert, das Leben zu wählen.

5Mose 30,19: Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen,

Und wer das Leben wählt, der streckt sich aus nach Gottesfurcht und Gehorsam. Soweit so gut. Nun zum Problem.

Irgendwas stimmt nämlich mit dem Menschen nicht. Seit dem Sündenfall ist nicht nur das Paradies futsch, sondern auch der Tod da. Und der Tod ist

Ausdruck einer destruktiven Macht, die im Menschen wohnt. Wenn man so will, haben sich Adam und Eva während des Sündenfalls einen Parasiten zugezogen, den sie daraufhin an alle Nachkommen weitergegeben haben. Und dieser Parasit, der in uns lebt und der uns langsam tötet, der heißt Sünde (Römer 5,12.13). Seit dem Sündenfall ist der Mensch nicht nur jemand, der auch mal was falsch macht, sondern er ist ein Sünder.

Versteht ihr das Problem? Einerseits sind wir im Bild Gottes geschaffen... dazu geschaffen, das Gute zu tun, Gott zu gefallen und das Leben zu wählen, andererseits steckt in uns die Sünde, die ihr Unwesen treibt und uns verklavt. Und ich gebrauche das Bild der Sklaverei bewusst. Paulus verwendet es in Römer 6, um den Zustand des Menschen zu beschreiben, der noch nicht glaubt.

Lasst es mich noch einmal sagen. Der Mensch ist nach dem Sündenfall nicht mehr gut, obwohl er einen Sinn für das Gute hat, sondern er ist ein Sünder. Das ist seine Stellung vor Gott (vgl. Römer 5,19). Das ist seine Natur. Und deshalb muss sich kein Mensch sonderlich anstrengen, um böse zu handeln. Ich denke, wir wissen alle, wovon ich spreche. Niemand muss sich anstrengen, um zornig zu werden, neidisch zu sein, eine Notlüge zu gebrauchen oder zu viel Alkohol zu trinken. Das kommt alles einfach so aus uns heraus. Und diese Dinge, die ich aufgezählt habe, das sind noch die harmlosen Sünden... da schlummern noch ganz andere, viel bössere Gedanken im Herzen eines Menschen. Das Herz des Menschen ist eine Mördergrube. Und vielleicht gestehe ich mir das nicht ein, vielleicht hält mich mein Gewissen zurück, mehr Böses zu tun, oder ich habe Angst vor strafrechtlichen Konsequenzen; vielleicht bin ich sogar klug genug, auf bestimmte Sünden zu verzichten, weil ich bereits erlebt habe, wie zerstörerisch sie sind... eines bleibt. Ich muss mich nicht anstrengen, um böse zu handeln. Es kommt einfach so aus mir heraus, weil ich eben nicht nur aus Versehen ab und zu etwas Falsches tue. Sondern ich bin als Mensch Sünder.

Und da hilft es übrigens auch nicht, dass Gott mich erzieht. Man könnte ja denken: „OK, wenn ich ein Sünder bin, dann fehlt es mir bestimmt nur an Einsicht! Wenn ich nur wüsste, wie man richtig lebt, dann würde ich das bestimmt auch aus eigener Kraft irgendwie auf die Reihe bekommen!“ – Falsch! Woher ich das weiß? Paulus. Paulus beschreibt seine Reaktion aufs Gesetz; wie das war als er das Gesetz kennengelernt hat.

Römer 7,7b: ... die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durchs Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn nicht das Gesetz gesagt hätte: »Du sollst nicht begehren!«

Paulus macht hier klar, dass es gut ist, das Gesetz Gottes zu kennen. Das Gesetz Gottes offenbart Sünde. Es zeigt uns Sünden, die wir sonst nicht

einmal als solche erkannt hätten. Hier geht es konkret um das zehnte Gebot aus den Zehn Geboten. *Du sollst nicht begehren!* Sei nicht neidisch! Und Paulus sagt hier so viel wie: Neid war eigentlich in meinem Leben kein Problem, bis ich dem zehnten Gebot begegnet bin.

Römer 7,8.9: Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. 9 Ich aber lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf;

Die Macht der Sünde wird durch das Wissen um die Gebote Gottes nicht kleiner, sondern größer. Wenn ich weiß, was verboten ist, habe ich erst so richtig Lust darauf! Paulus ist nicht neidisch, bis er liest: *Du sollst nicht begehren!* In dem Moment geht es los! Wissen ist kein Schutz vor Sünde. Es ist viel mehr so: kommt das Gebot, lebt die Sünde auf. Dann geht es mit den Problemen erst so richtig los!

Das ist der Mensch. Einerseits nach dem Bild Gottes geschaffen, dazu berufen ein moralisch gutes Leben zu führen, aber dann eben auch dazu verdammt, ein Sünder zu sein. Und dabei spielt es noch nicht einmal eine Rolle, ob ich viel oder wenig sündige. Es gibt definitiv einen Unterschied zwischen einem Zuhälter und einem Falschparker. Nur ist das vor Gott erst einmal in punkto Verlorenheit egal. Die Sünde ist einfach Ausdruck unseres Sünder-Seins. Sie spiegelt unsere Natur wider.

Und das Christentum kennt auch keine Waage, wo auf der einen Seite die guten Taten liegen und auf der anderen Seite die bösen Taten. Im Gericht geht es nicht darum, mehr gute als böse Taten getan zu haben. Das liegt daran, dass die guten Taten im biblischen Christentum die bösen Taten nicht aufwiegen. Die guten Taten sind einfach das, was Gott sehen will. Und die bösen Taten sind der Grund, warum Gott uns zum ewigen Tod verurteilen muss.

Er muss es tun, weil wir böse sind. Der eine mehr, der andere weniger... das wird sich dann im Strafmaß schon niederschlagen, aber verloren sind wir trotzdem. Und wir kommen aus der Nummer auch nicht raus! Egal wie sehr wir uns anstrengen. Je mehr wir uns mit Gottes Geboten beschäftigen, desto mehr verstehen wir, wie kaputt wir sind, aber dieses Wissen macht alles nur schlimmer.

Das Drama des Menschen besteht darin, dass er weiß, was gut ist, nicht vollständig, aber er weiß genug, ... er weiß, was gut ist, aber er tut trotzdem das Böse. Er ist ein Sklave der Sünde, die seine Gedanken prägt, seine Worte formt und seine Handlungen beeinflusst. Der Mensch ist nicht nur ein bisschen sündig, er ist hoffnungslos verloren. Und diese Verlorenheit zeigt sich für den, der sie erkennen will, jeden Tag in den Nachrichten, aber nicht nur dort. Es sind eben nicht nur immer die anderen...

Anwendung

Welche Aufgabe gibt es für die Täuflinge?

Schreibe eine Liste mit deinen Sünden. Nimm dir Zeit dafür. Keiner wird sie lesen. Sie ist nur für dich und Gott, aber nimm dir Zeit dafür.

Das wars für heute.

Tauf Tipp Nr. 3: Überlege dir für deinen Täufer ein schönes Geschenk und besorge es rechtzeitig.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN